

Studenten planen kräftig mit

Baustart auf dem Rotaprintgelände verzögert sich

WEDDING Erst im kommenden Jahr sollen sich Baukräne auf dem Rotaprintgelände drehen. Die Sanierung des verseuchten Bodens und Grundwassers ist abgeschlossen.

Die Investoren sitzen in den Startlöchern. Auf dem Gelände an der Reinickendorfer Straße soll die historisch entstandene Mischung von Wohnen und Arbeiten weiterentwickelt werden.

Die traditionsreiche Druckmaschinenfirma Rotaprint hatte 1989 Konkurs angemeldet. Die galvanischen Arbeiten, die über Jahrzehnte auf dem Areal durchgeführt wurden, haben ihre Spuren hinterlassen. Die Fundamente, das Erdreich und der Grundwasserleiter waren mit giftigen Chromsalzen verunreinigt.

In den vergangenen zwei Jahren wurde das Gelände gründlich entsorgt, der kontaminierte Bauschutt in einer Halle vor Ort entgiftet. Mit einer speziellen Anlage und einem Absaugbrunnen wurde das chromhaltige Grundwasser gereinigt.

Die Ergebnisse des städtebaulichen Wettbewerbs Rotaprintblock liegen bereits seit Dezember 1993 vor. Die Berliner Architekten Beatrix Wuttke und Wolfgang Reither setzten sich unter 49 Bewerbern mit ihrem Entwurf durch. Auf dem Areal zwischen Reinickendorfer/Wiesen-/Ufer- und Gottschedstraße sollen mindestens 240 Wohnungen und eine Kindertagesstätte entstehen sowie Gewerbe angesiedelt werden. Außerdem sind grüne Innenhöfe und ein Anschluß zum Pankegrünzug vorgesehen.

"Wir rechnen mit einem Baubeginn im kommenden Jahr. Das Bebauungsplanverfahren wird in diesem Jahr abgeschlossen", erklärt Baustadtrat **Bernd Schimmler** (SPD). Die Verzögerung ergab sich durch die langwierigen Sanierungsarbeiten, aber auch Schwierigkeiten bei der Aufteilung der Grundstücke unter den Investoren.

Neben der Grundbesitztreuhand- und Wohnbauten-AG (GRUNDAG) wird die Gesellschaft für sozialen Wohnungsbau (Gesobau) auf dem Gelände bauen. "Wir wollen rund die Hälfte der geplanten Wohnungen errichten", sagt Jürgen Lüdtkke, technischer Vorstand der Gesobau. Größen und Schnitte der Wohnungen seien noch nicht festgelegt. Auch über eine Förderung durch das Land Berlin wäre noch nicht entschieden, so Lüdtkke.

Die Gesobau setzt außerdem auf die Ideen angehender Architekten. "Wir haben rund 20 Architektur-Studenten der Technischen Fachhochschule im siebenten Semester beauftragt, für den Rotaprintbereich Ideen für Neubau, Modernisierung und Lückenschließung zu entwickeln", erläutert der Gesobau-Vorstand. Die besten Lösungen sollen noch im Frühjahr ausgewertet und prämiert werden.

Und sie sollen auch verwirklicht werden. "Wir werden mit diesen Ideen und den Siegerentwürfen des städtebaulichen Wettbewerbs unser Bauvorhaben gestalten", erklärt Lüdtkke. Die Gesobau wird mit den Bauarbeiten voraussichtlich nicht vor dem Herbst kommenden Jahres beginnen.

Berliner Zeitung vom 20.01.1996